



**Sommer-Predigtreihe 2010 - Sieben Briefe nach Kleinasien**

Evangelische Trinitatiskirche, Bonn-Endenich am 8. August 2010

**Sendschreiben an die Gemeinde in Thyatira (Offenbarung 2,18-29)**

**18 Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn Gottes, bder Augen hat wie Feuerflammen und seine Füße sind wie Golderz:**

**19 Ich kenne deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben und deinen Dienst und deine Geduld und weiß, dass du je länger je mehr tust.**

**20 Aber ich habe gegen dich, dass du Isebel duldest, diese Frau, die sagt, sie sei eine Prophetin, und lehrt und verführt meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen.**

**21 Und ich habe ihr Zeit gegeben, Buße zu tun, und sie will sich nicht bekehren von ihrer Hurerei.**

**22 Siehe, ich werfe sie aufs Bett und die mit ihr die Ehe gebrochen haben in große Trübsal, wenn sie sich nicht bekehren von ihren Werken,**

**23 und ihre Kinder will ich mit dem Tode schlagen. Und alle Gemeinden sollen erkennen, dass ich es bin, der die Nieren und Herzen erforscht, und ich werde geben einem jeden von euch nach euren Werken.**

**24 Euch aber sage ich, den andern in Thyatira, die solche Lehre nicht haben und nicht erkannt haben die Tiefen des Satans, wie sie sagen: Ich will nicht noch eine Last auf euch werfen;**

**25 doch was ihr habt, das haltet fest, bis ich komme.**

**26 Und wer überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden,**

**27 und er soll sie weiden mit eisernem Stabe, und wie die Gefäße eines Töpfers soll er sie zerschmeißen,**

**28 wie auch ich Macht empfangen habe von meinem Vater; und ich will ihm geben den Morgenstern.**

**29 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und der Friede Gottes und die Gemeinschaft des hl. Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde

- **Die Treue zu Christus duldet keine Hurerei.**

Unsere Predigtreihe zu den 7 das Sendschreiben aus der Offenbarung führt uns in eine weitere Kleine Stadt mit einer Christengemeinde. Heute geht es um das Sendschreiben nach Thyatira, der Stadt aus der Lydia, die Purpurhändlerin stammt, von der wir eben schon gehört haben. (-> Apg. 16,14ff anstelle Evangelium gelesen)

Nach Ephesus, Smyrna und Pergamon nun also Thyatira, südöstlich von Pergamon gelegen. Heute heißt Thyatira **Akhisar** und ist eine moderne Stadt in der heutigen Türkei, mit 80.000 Einwohnern. Nur wenige Ruinen erinnern in Akhisar noch an die biblische Vergangenheit. Der christliche Einfluss ist heute aber noch daran zu erkennen, dass Thyatira bzw. Akhisar Titularbistum der katholischen Kirche ist. Dort ist also noch ein Christlicher Stützpunkt erhalten geblieben, in der ansonsten muslimisch geprägten türkischen Stadt.

...“Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf...



Bevor wir uns die Stadt und das Sendschreiben genauer ansehen, zunächst noch ein Wort zu Lydia:

Nach der Apostelgeschichte treffen Paulus und Silas Lydia in der Nähe von Phillipi.....

Sie lebt dort in der Stadt und handelt mit feinem Tuch.

Als Purpurhändlerin hat sie sich offenbar einen Namen gemacht. Einen Namen, der auch Paulus und Silas die, auf ihrer Reise dort Station machen, nicht lange unbekannt bleibt.

Alles was wir wissen ist, dass sie sich durch Paulus von der frohen Botschaft der Liebe Gottes zu den Menschen - vom Evangelium- überzeugen lässt, Paulus mit seinem Begleiter mehrere Tage bei sich aufnimmt und sich schließlich mit ihrer ganzen Familie taufen lässt.

In der katholischen und orthodoxen Kirche wird sie daher als Heilige und erste Christin Europas verehrt.

Lydia ist also eine ganz besondere Frau – eine Heilige. Beachtet und geehrt als Christin und geachtet als Geschäftsfrau. Der 3. August ist ihr „Heiligen“-Gedenktag.

Eine ganz andere Frau lernen wir heute ebenfalls kennen, wenn wir uns mit dem vierten Sendschreiben aus der Offenbarung des Johannes beschäftigen.

Isebel - Eine Prophetin und Verführerin, eine die zur Hurerei anstachelt und sich auch selbst hingibt...

Heilige oder Hure / Mutter oder Verführerin / Geachtet oder geächtet

Das Frauenbild der Bibel bietet mit wenigen Ausnahmen kaum andere Alternativen zu diesen Begriffs-Paaren.

Mit der Stadt Thyatira verbinden sich nun diese beiden „Heilige und Hure“, Lydia und Isebel.

18 Und dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen und seine Füße sind wie Golderz:

19 Ich kenne deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben und deinen Dienst und deine Geduld und weiß, dass du je länger je mehr tust.

20 Aber ich habe gegen dich, dass du Isebel duldest, diese Frau, die sagt, sie sei eine Prophetin, und lehrt und verführt meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen.

21 Und ich habe ihr Zeit gegeben, Buße zu tun, und sie will sich nicht bekehren von ihrer Hurerei.

**Soweit der erste Teil des Predigttextes.**

Isebel das ist das Problem dieser Gemeinde, das weibliche Unheil, welches der Seher Johannes in seiner Vision als **die Bedrohung** des gottesfürchtigen Lebens schlechthin, überlebensgroß und gewaltig erscheinen lässt.

Die Sprache und Bilderwelt der Offenbarung ist ja eigentlich wie eine große Collage. Bunt und Brutal geht es da zu. Undurchsichtig und ineinander verwoben erkennt man hier einzelne Figuren und da Bruchteile aus bekannten Geschichten wieder.

An verschiedenen Stellen wiederholen sich die Farben, die Zahlen und die Symbole, aber immer wieder verschwimmt das Bild auch vor den gewaltigen oder gewichtigen Worten die Johannes-der Seher dieser Szenen- hat aufschreiben lassen.

Wie sehr muss einer von der eigenen ausweglosen Lage bedrängt sein und in Angst um die leben, denen es ähnlich ergeht, um solche Bilder zu sehen und mit Worten auszumalen.

Die Botschaft an die Christengemeinde in Thyatira ist da trotzdem noch recht klar:

Zunächst wird die Gemeinde gelobt für den bisherigen Glaubensweg. Gelobt, für das Bemühen als kleine Gemeinde zu bestehen. Und bislang nicht dem Kaiserkult zu verfallen.....

Nach dem Lob folgt dann gleich die Ermahnung: Die Mahnung zur Vorsicht vor falschen Prophezeiungen und falschen Lehren – hier dargestellt in der Person der Isebel. Alleine das Dulden dieser Prophetin Isebel scheint schon eine Gefahr in sich zu sein.

Sie ist die personifizierte Gegenspielerin gegen die Christen in Thyatira, so sieht es Johannes. Aber sie hat zweifellos Ihre Anhänger sowohl bei den anderen, als auch bei den Christen selbst denn, so wird es gesagt: sie wirft auch die Knechte Gottes auf ihr Bett und sie wird unter anderem auch durch diese geduldet in der Stadt.

Damit ist Sie eine Gefahr für die Treue zum Glauben an Gott und ein aufrichtiges Leben, was beides den Christen gerade in Zeiten der Bedrohung heilig sein sollte.

- **Die Treue zu Christus duldet keine Hurerei!**

**Treue zu Christus bedeutet, man kann nicht mehreren Herren dienen. Man kann nicht als Christ leben und dem Kaiser dienen.**

Vor Christus sind die Knie zu beugen, - vor niemand anderem.

Davon ist Johannes zutiefst überzeugt.

Sein Rat an die Gemeinde kann daher nur lauten: Bleibt beharrlich im Glauben trotz anderer Verlockungen und seid und bleibt stark im geduldigen Warten auf das Kommen Christi → Er hat die Macht als der, der über allen Herrschern ist und damit auch über dem Kaiser in Rom steht. -- Wir haben es ja schon in den letzten Predigten gehört: Die Offenbarung ist in einer Zeit entstanden, als die Städte in Kleinasien unter den Kaiserkult des römischen Kaisers Domitian gezwungen wurden.

Alles kultische und rituelle Leben hatte dem Kaiser zu dienen; hatte ihm zu huldigen. Die Christen waren oft genug in der Zwickmühle. Überall dort, wo sie sich als Gemeinde unter Gottes Wort versammelten, konnten sie auffallen mit ihrem eigenen Ritus. Sie waren verdächtig mit ihrem gemeinsamen Gebet, mit dem Teilen von Brot und Wein und bei der Fürbitte für die Kranken und Schwachen in der Gemeinde. Wo sie nicht verdächtig waren, da wurden sie verraten. Oft ausgerechnet von Juden, die vom Kaiserkult befreit waren.

Die Visionen des Johannes sind, auch wenn es seltsam klingen mag, die Visionen sind so etwas wie eine Befreiung aus dieser bedrängten Lage.

Sie sind für alle eine Befreiung, die die Bilder und Codeworte deuten können.

Was uns als verschleiert und verschlüsselt erscheint, das war für die Menschen seinerzeit der Schlüssel für den mutigen Widerstand die notwendige Geduld in schwieriger Zeit....

Für die Gemeinde in Thyatira ist der Name Isebel unter anderem das Codewort für den Kaiserkult. Im Bild der falschen Prophetin ruft das Sendschreiben zum Widerstand /zum widerstehen gegen den Kaiserkult auf.

Die Christen haben das Bild sofort verstanden, denn sie kennen die alte Geschichte aus der Zeit der Könige.....

Isebel war die Frau des Königs Ahab von Juda.

Ahab und Isebel hatten sich von Gott abgewandt und hingen dem Gott der Kanainiter an. Dem Gott Ba-al.

Isebel hatte alle Propheten des Gottes Israels töten lassen. Nur mit Glück sind einige entkommen und konnten sich in Höhlen versteckt halten. Einer derer der entkommen ist, ist der Prophet Elia.

Wir kennen sicher alle die Geschichte um das Regenopfer. Elia forderte die Propheten Ba-als heraus, ihren Gott mit einem Opfer gnädig zu stimmen, damit nach einer langen Dürre endlich Regen über das Land käme. Elia selbst wollte dem Gott Israels ein Opfer bringen.

Als das Feuer nur bei Elia zündete war das das Zeichen, dass der Gott Israels als Schöpfer-Gott seiner Schöpfung Hitze und Regen schenkt und nicht Ba-al.....

Elia, – das ist ein schwarzer Schlenker in der Geschichte – tötete daraufhin alle Propheten Ba-als und floh vor der Rache Isebels in die Wüste. Er wollte sterben, weil er so große Schuld auf sich geladen hatte.

Auf wunderbare Weise wird er aber von einem Boten Gottes mit Brot und Wein versorgt und bleibt am Leben.

Isebel bleibt zurück als die rachsüchtige Frau des Königs Ahab, die alles was dem Gott Israels anhängt, ausrotten will. In dieser Absicht tritt sie in der Offenbarung wieder auf.

Elias Weg in die Wüste hingegen ist seither ein Bild für Gnade und Vergebung trotz großer Schuld. - Gott hält/ behält das Leben in der Hand.

Im Sendschreiben steht weiter:

***Und alle Gemeinden sollen erkennen, dass ich es bin, der die Nieren und Herzen erforscht, und ich werde geben einem jeden von euch nach euren Werken.***

Dass ist die Trostbotschaft, die Johannes für die Gemeinde bereithält. Schließlich wird denen, die widerstehen und durchhalten, die Macht über die Heiden zugesagt.

Dh.: Die Unterdrückten und Bedrängten werden wieder stark werden und werden Überlegenheit erlangen. Nun, es ist ein Trost auf Zeit....

Ein Trost auf Zeit, bis schließlich ein neuer Himmel und eine neue Erde ganz neue Verhältnisse schaffen werden.

Als Symbol dafür, wird der Gemeinde der Morgenstern verheißen – Zeichen für einen neuen Anfang, eine neue Zeit.

Auf dem Markt in Akhisar weiß man nichts mehr von alledem. Ganz andere Probleme wollen bewältigt werden.

Darum geht nun am Ende der Predigt die Frage an uns: Was machen wir mit den Bildern, mit den Visionen der Offenbarung?

Ich meine, es lassen sich schon Strukturen erkennen, die die Zeit überdauert haben.

Unser Glaube ist nicht gefährdet, wir können ihn frei leben, keine Frage.

Wir leben unseren Glauben und feiern unsere Gottesdienste -- aber manchmal scheint der Glaube sich klein zu machen; er wird zurückgedrängt, verliert an Bedeutung hinter all die anderen Wichtigkeiten.

Statt von Isebel reden wir von Karriere, von Unersetzlichkeit; von Leistung, Geld und äußeren Zwängen. Das sind unsere Codewörter und alle verstehen die Bedeutung (auch Not) dahinter....

Wir reden von Finanz-Krise und wissen, das ist das Codewort für so manches unverschuldete Schicksal. (unerwartete Arbeitslosigkeit...) Mit ein Grund, warum die Welt und mit ihr der Glaube ins Wanken geraten kann.

Ich selbst habe schon oft gespürt, wie fern der Glaube einem werden kann, wenn alles zuviel wird und wenn die Last der Verantwortung einem den Blick verschleiern kann.

Dann fehlt an entscheidender Stelle das Vertrauen, getragen zu sein.

Aber einen Trost habe ich. Diesen Trost vermitteln die Sendschreiben zwischen den Zeilen auf ihre Weise:

Der Trost lautet: Der Glaube trägt - trotzdem! Denn der, an den wir glauben schiebt seine Hand immer wieder zwischen uns und den unsicheren Grund auf dem wir manchmal stehen.

Gott gibt Halt und hält uns. Manchmal unerwartet sanft. (siehe Elia) Aber doch fest genug, dass wir darauf vertrauen können.

Wir haben diesen Trost. Er sollte uns stärken. Jetzt schon, damit der neue Himmel und die neue Erde Wirklichkeit werden kann. Anders als Johannes es gesehen hat, aber doch so, dass Friede wird - in uns und um uns herum.

29 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

**Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus**

Prädikantin Anja Daub

**Fotos:** Horst Pitzen, Die sieben Gemeinden, Ausstellung im Juni/Juli 2010 in der Trinitatiskirche